

chen Philosophie, besonders in den USA. Der P. wurde von Ch. S. Peirce und W. James begründet. Im Mittelpunkt der theoretischen Auffassungen des P. steht die These, daß die menschlichen Vorstellungen, Begriffe und Urteile keine Abbilder der objektiven Realität vermitteln, sondern Regeln für das praktische Verhalten seien. Wahrheit liegt demnach nicht in der Übereinstimmung der Aussagen mit dem objektiven Sachverhalt, sondern allein im praktischen Nutzen, im Eifolg. Die Folge dieser These ist völliger —<• *Relativismus*, der geeignet ist, alle Auffassungen und praktischen Handlungen zu rechtfertigen, die Erfolg haben und Nutzen bringen. Hiervon ausgehend, leugnet der P. jede Moral; sie ist für ihn eine Summe von Vorurteilen. Im praktischen Leben gibt es für ihn keine für alle Menschen verbindlichen moralischen Normen und Gesetze. Der P. dient den Interessen der Bourgeoisie durch die Pseudorechtfertigung des Prinzips »Der Zweck heiligt die Mittel«.

Prämie: Kategorie der persönlichen materiellen Interessiertheit; aus Geld oder Sachwerten bestehende Anerkennung für hervorragende Einzel- oder Kollektivleistungen im —* *sozialistischen Wettbewerb*, bei der —<■ *sozialistischen Gemeinschaftsarbeit* und in der —*■ *Neuererbewegung*. Eine wirksame Verbindung der materiellen Interessiertheit mit den moralischen Stimuli führt zu höheren Leistungen im Arbeitsprozeß. Die P. ist Bestandteil des —* *Arbeitsinkommens* der Werktätigen. Der Vorteil der P. liegt darin, daß sie — variabel und gezielt eingesetzt — das persönliche Interesse der Werktätigen an der Erfüllung der Planaufgaben sichert. Eine Form der P. in der DDR ist die *Jahresend-P.* Sie dient der materiellen Anerkennung für die Anstrengungen der Werktätigen bei der Übernahme hoher Planziele und

deren kontinuierlicher Erfüllung. *Ziel-P.* werden für die Erfüllung eines bestimmten volkswirtschaftlichen oder betrieblichen, konkret meßbaren Arbeitsauftrages ausgesetzt. Die im Betrieb zur Anwendung kommenden P.nformen sowie die P.nbedingungen sind im —* *Betriebskollektivvertrag* zu vereinbaren.

Praxis: philosophische Kategorie, die den gesellschaftlichen Prozeß der Veränderung, der Umgestaltung der —► *objektiven Realität*, der Natur und Gesellschaft durch die Tätigkeit der Menschen widerspiegelt; denn um die materielle Welt zu verändern, »bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten«. (MEW, 2, S. 126) Der Mensch wirkt mit allen seinen Mitteln, mit seinen natürlichen Organen und künstlichen Werkzeugen (Maschinen, automatischen Systemen), auf die Dinge und Erscheinungen der Natur ein, bildet sie um und verändert dadurch auch sich selbst. Die praktische Tätigkeit der Menschen ist zugleich aber immer bewußte, zweckgerichtete Tätigkeit, gegenständliche Veränderung der objektiven Realität zu bewußt gewollten Zwecken. Folglich ist die P. Grundlage und Ziel der —► *Erkenntnis*. In der marxistisch-leninistischen Philosophie wird der P. begriff materialistisch erklärt und nachgewiesen, daß die P. ein objektiver Prozeß ist, der in seiner konkret-historischen Form durch die objektiven gesellschaftlichen Verhältnisse, vor allem die Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte, determiniert wird. »Die Gesetze der Außenwelt... sind die Grundlagen der zweckmäßigen Tätigkeit der Menschen. Der Mensch hat in seiner praktischen Tätigkeit die objektive Welt vor sich, ist von ihr abhängig, läßt durch sie seine Tätigkeit bestimmen.« (Lenin, 38, S. 177/178) Die P. umfaßt die gesamte materielle Lebenstätigkeit der